

scheidet er sich mit seiner sehr scharfen, ja gehässigen Stellungnahme gegen Gunthar von dem Kölner Klerus¹⁾, der die Absetzung seines

eius acris verberibus virgisque ceduntur, non habentes patronum. Nobiles eius gladio ceciderunt . . . ist zu stellen aus dem von Gunthar zitierten Brief des Papstes Nikolaus I. (Epp. 6 Nr. 5 S. 247f.): *Non enim dignum est . . . , ut . . . iam nominatae ecclesiae viduatae consisterent et dominicus grex, non habens pastorem, lupinis dentibus laniandus existat.* Das biblische Bild vom Wolf ist außer in den Ann. Xant. (an der zitierten Stelle und 866 [= 865] S. 24 Z. 2) auch bei Gunthar S. 247 Z. 21 und im Brief Ludwigs des Deutschen, ebd. Nr. 6 S. 249 Z. 1, gebraucht. Zu den Klagen der Ann. Xant. über die Zustände in der Diözese vgl. den Brief des Kölner Klerus an Hadrian Nr. 4 S. 245 Z. 29ff.: *Et cum septennio eodem pastore (scil. Gunthario) essemus privati, innumerabiles sustinuimus caedes, vastationes, praedas, fraudes, durasque dominationes, praesertim cum nostra metropolis inter laicos frequenter divideretur et venatores et inter obscenas saecularium potestates.* Hier fällt außer der Übereinstimmung in der Tendenz, die Verhältnisse in der Diözese möglichst schwarz zu malen, eine Beziehung zu dem oben zitierten Satz der Ann. Xant. über Willibert *episcopum, non elatum, non venatorem*, ins Auge. Es sind durchweg in den Annalen wie in den Briefen die gleichen Argumente für die Anerkennung Williberts. Wenn schließlich die Ann. Xant. 865 (= 864) S. 22 berichten, daß Gunthar von allen Bischöfen Lothars II. wegen der unbefugten Ausübung der bischöflichen Funktionen am Gründonnerstag nochmals gebannt worden sei (über die Glaubwürdigkeit der Nachricht Dümmler 2, 77 Anm. 1), so spricht daraus die gleiche Tendenz, Gunthars Absetzung als unwiderruflich zu erklären, wie aus dem Brief des ostfränkischen Episkopates an Hadrian (Epp. 6 Nr. 10 S. 254), der ausführte, daß Gunthar durch Nichtbeachtung der päpstlichen Sentenz sich selbst verurteilt habe (*qui canonica auctoritate se perpetualiter ausus fuit damnare*), also doppelt seines Amtes entsetzt sei (*. . . dupliciter . . . est finetenus a sacerdotali ministerio exauctoratus*). Der inhaltliche Zusammenhang der Annalen mit den Akten über die Weihe Williberts ist überall deutlich.

¹⁾ MG. Epp. 6 Nr. 2 S. 243: *. . . comperimus, quod valde dolemus, quondam episcopi nostri Guntharii a propriis ecclesiasticis officiis aeternam damnationem, quam beatus Nikolaus papa illi ingessit et omnis ecclesia Romana. Ähnlich Nr. 4 S. 245 Z. 27 Condolemus enim nos tanto pastore penitus destitutos et tam piissimo doctore funditus alienatos. Immo summopere tantum virum errasse lugemus et tam graviter eum cecidisse amaro animo deflemus.* Vgl. auch ebd. S. 244 Z. 37: *scripta, in quibus non sine magno dolore Theutgaudum et Guntharium quondam archiepiscopos ab eodem sancto papa monstravimus esse pro nefas depositos.* Daß Gunthar in Köln zunächst durchaus auf Unterstützung rechnen konnte, zeigt die für die Erkenntnis seiner Propagandatechnik wichtige Notiz, die Epp. 6, S. 242 Z. 29ff., und nochmals bei E. Perels, Propagandatechnik im 9. Jhdt., AUF. 15 (1938) S. 423—425, veröffentlicht ist. Die ausgedehnte Propaganda Gunthars für seine Wiedereinsetzung wäre technisch ohne die Mitarbeit von Kölner Klerikern nicht zu bewältigen gewesen. Auch der feierliche Empfang Gunthars durch den Kölner Klerus, den die Ann. Xant. zu 867 (= 866) S. 24 schildern, zeigt, daß der Kölner Klerus ihm mindestens zum Teil nicht abgeneigt war. Wie schon C. Hegel, Verf.-Gesch. v. Köln im MA. (1877) S. XI, vermutete, sind die Zugeständnisse, die Gunthar den